

und damit wäre der Umsturzplan in seinem Anfange gescheitert gewesen. Aber der Schammaite Zacharia hat sich nicht dagegen erklärt. Aus dem an allen Stellen gleichlautenden Ausdruck: ענותו של זכריה בן אבקום scheint hervorzugehen, daß er sich eines Botums enthalten habe. Dieses Schweigen müssen die diensttuenden Priester als eine Zustimmung zu dem Antrage angesehen haben, daß das Kaiseropfer nicht dargebracht werden sollte. Und deswegen ist die Klage tradiert worden: dieses Zacharias Zurückhaltung habe an der Zerstörung des Tempels Schuld getragen. Die Hilleliten, welche für den Frieden waren, haben wohl diese Tradition von Zacharias Verhalten bei dieser wichtigen Frage tradiert. Die Sage von Kamza und Bar-Kamza hat übrigens ebenfalls einen historischen Anhalt. Unter den Römerfreunden in Tiberias zur Zeit der Revolution nennt Josephus (Vita 10) einen Κομψός ὁ τοῦ Κομψοῦ.

30.

### Die jüdischen Münzen in der nachexilischen Zeit.

Aus winzigen Anfängen hat sich die Studie über jüdische Münzen zu einem umfangreichen Literaturgebiet erweitert und vertieft. Was anfangs nur Sache der Kuriosität war, als man Münzgepräge in hebräischer Sprache und in althebräischem (samaritanisch-phönizischem) Alphabet fand und dann noch dazu entdeckte, daß manche darunter überprägte Kaisermünzen waren, ist gegenwärtig Gegenstand eifriger Forschung geworden. Vor etwa 30 Jahren hat de Saulcy, welcher viele solcher Münzen in Palästina gesammelt hat, zuerst diese Studie angeregt, und seitdem ist dieser numismatische und der damit verbundene historische Stoff in größeren Abhandlungen und Monographien in verschiedenen Zeitschriften vielfach zerstreut beleuchtet worden.

Man unterscheidet nämlich gegenwärtig in der jüdischen Numismatik vier Gattungen<sup>1)</sup>:

- 1) Münzen von Simon Makkabäus;
- 2) Münzen der Makkabäerfürsten oder Könige;
- 3) Münzen aus der Zeit des Krieges gegen die Römer unter Vespasian und Titus oder Münzen des ersten Aufstandes, der ersten Revolution und

<sup>1)</sup> Zur Übersicht stelle ich hier die Literatur über die jüdische Numismatik nach den Namen der Autoren zusammen. Nach dem Initiator für diese Studie Perez Bayer und noch vor de Saulcy hat Cavedoni (1849) bei Behandlung der biblischen Münzen auch diesen Teil der Numismatik behandelt, dann wieder 1855 in einem Appendix. Nach Cavedoni und de Saulcy haben selbstständig in eigenen Schriften oder Sammelwerken darüber geschrieben: H. C. Reichardt, Graf de Vogüé, M. A. Lewy, Churchill Babington, Raffaele Garucci, v. Werlhof, François Lenormant, Eugen Merzbacher, Frederic Madden. Des letzteren zwei Werke: History of the Jewish coinage (1864) und der zweite Band seines international numismata Orientalia (1881) umfassen das Gebiet dieser Literatur vollständig und sind mit ausgezeichneten Abbildungen versehen. Zum Schluß des letzten Werkes sind die Titel der Werke und der Befund der Sammelschriften, in welchen von jüdischen Münzen gehandelt wird, sorgfältig zusammengestellt. Die Quellen und Münzen, die hier nicht besonders bemerkt sind, finden sich in Maddens zwei Werken verzeichnet. Meine Zitate beziehen sich auf das zweite Werk [Eine genaue Bibliographie der einschlägigen Literatur jetzt bei Schürer I<sup>3</sup>, S. 22–25. 760 f. 765 f.].

4) Münzen des Krieges unter Hadrian oder aus dem zweiten Aufstande, der zweiten Revolution oder Bar-Kochbamünzen.

I. Bezüglich der schön geprägten Silbermünzen mit der Inschrift ירושלים הקדושה (Bar. קדשה) auf der einen Seite und שקל ישראל oder שקל חזק auf der andern Seite, herrscht beinahe Einstimmigkeit, was ihre Zeit und ihren Prägeherrn angeht. Sie werden fast von allen Simon Makkabäus beigelegt, obwohl sie nicht seinen Namen und Titel tragen. So weit sie bis jetzt bekannt sind, haben sie alle auf der einen Seite als Emblem eine Mandelblüte (Symbol der aharonidischen Priesterschaft) und auf der andern ein Gefäß mit einem kleinen Griff an beiden Seiten und oberhalb desselben die Jahreszahl. Diese lautet ש"ה, ש"ו, ש"ז, ש"ח und ש"ט (ש Abkürzung für שנה). Sie sind während 5 Jahren geprägt worden (Madden, p. 67 fg.). Da Simon das Münzrecht von Antiochos Sidetes im Jahre 173 Seleucidarum erhalten (I. Makkab., 15, 6) und gewiß in demselben Jahre davon Gebrauch gemacht hat, so hätten wir Münzen von ihm während seiner letzten fünfjährigen Regierung von 173 bis 177 (139 bis 135). Mag immerhin sein offizielles Regierungsjahr schon 172 begonnen haben (nach I. Makkab. 14, 27 fg.; vgl. Merzbacher in v. Sallets Zeitschrift für Numismatik V, 312 fg.), so war damit noch nicht die volle Souveränität gewährt. Denn daß die syrischen Könige bei allen Rechten und Freiheiten, die sie dem jüdischen Volke und den Hasmonäerfürsten gewährt hatten, immer noch Ansprüche auf das Herrscherrecht behalten haben, beweist doch ihre Haltung noch gegen Hyrkan I. Der Einwand, welcher gegen diese Simonmünzen besonders von de Saulcy gemacht wurde, ist nicht stichhaltig. Die Abwesenheit von Simons Namen und Titel in der Inschrift, die sich doch bei denen seiner Nachfolger finden, beweist nichts gegen das Faktum, sondern beweist nur für seine Bescheidenheit. Auf den Münzen sollte nur verständig werden, daß Jerusalem heilig sei, daß es sich nicht wie unter Antiochos Epiphanes gefallen lassen werde, entweiht und geschändet zu werden. Mit seinem Namen und seiner Würde als Fürst und Hoherpriester mochte Simon nicht prunken.

Die 4 Erzmunzen mit der Inschrift לאלה צדק auf der einen Seite und שנה ארבע auf der andern, und bei zweien noch dazu חזק und רביע, welche de Saulcy als die einzigen Simon Makkabäus zuschrieb, sind von zweifelhafter Echtheit. Die Embleme sind sehr seltsam. Zwei Exemplare (Pariser Münzkabinett) haben auf der einen Seite zwei Lulab und auf der andern einen Ethrog. Andere haben auf der einen Seite ebenfalls 2 Lulab und in der Mitte einen kleinen Ethrog, und auf der anderen Seite eine Palme mit kleinen Körbchen. Wieder andere Rev. (B.) 1 Lulab und zwei Ethrog. Endlich ist ein Exemplar auf der einen Seite verwischt und zeigt auf der anderen ein faum erklärliches Emblem (bei Madden p. 71 fg.).

II. Die Münzen der Makkabäerfürsten, der Nachkommen Simons, von Hyrkan I. (יהוחנן) bis auf Antigonos (מאתהיה) sind teils ganz hebräisch, teils hebräisch und griechisch, und im ganzen klar und verständlich. Nur ein einziger Punkt muß noch erörtert werden. Die Hyrkanmünzen zerfallen in 2 Gruppen, die eine hat die Legende יהוחנן הכהן הגדול ראש חבר היהודים (oder היהודים) (bei Madden, p. 80, Nr. 25—30), und die andere hat: יוחנן הכהן הגדול וחבר היהודים (das. p. 76, Nr. 1—24). Die Aristobulmünzen (mit dem hebräischen Namen יהודה) haben nur die Legende, wie in der zweiten Gruppe der Hyrkanmünzen: חבר היהודים (auch גדול) (nur eine hat die Variante היהודים ohne das kopulative ו) und eine andere היהודים (das. p. 82 fg.). Das

Wort ראש fehlt auf denselben. Ebenso fehlt es auf den Münzen des Alexander Jannai (hebr. יהונתן). Die Legende lautet durchweg: הכהן (יהונתן Var.) יהונתן הגדל וחבר היהודים (M. p. 88 fg.). Nur auf den Münzen, worauf er nicht als Hoherpriester, sondern als König figurirt, fehlt der Zusatz וחבר, und lautet יהונתן המלך und ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ (das. p. 85, Nr. 1—3, p. 90, Nr. 3). Auf den Antigonomünzen findet sich mehr oder weniger deutlich הכהן הגדל ohne den Königstitel in hebräischer, und mit diesem nur in der griechischen Inschrift (das. p. 100 fg.).

Nach dem o. S. 77 f. in der Note Auseinandergesetzten bedeutet unzweifelhaft ראש so viel als κοινόν Gemeinwesen. Nun gebraucht Josephus für κοινόν auch τὸ συνέδριον τῶν Ἰερουσαλιμιτῶν (Vita § 12), folglich bedeutet das große Synhedrion (סנהדרין הגדול oder בית דין הגדול im Talmud). Früher hieß der Rat γερουσία, d. h. רבני בית דין. Da sich aber davon im Hebräischen schwer ein Abstraktum bilden läßt, so wurde dafür, dem κοινόν nachgebildet, חבר eingeführt. (Das Wort Sanhedrin wurde erst in der römischen Zeit gebräuchlich).

Ist nun חבר היהודים der Senat oder das Synhedrion, so ist die Legende auf den Hyrkan-Münzen verständlich. ראש bedeutet Haupt und Vorsitzender des großen Synhedrion. Ohne diesen Zusatz, und einfach חבר היהודים, will sagen, daß Hyrkan die Münzen auch im Namen des Synhedrion prägen ließ. Es gibt kein vollgültiges Zeugnis dafür, daß der Hohepriester jedesmal Vorsitzender des hohen Rates oder des Synhedrion gewesen wäre. Denn dieses war die gesetzgebende und gesetzauslegende Behörde, deren Mitglieder Kenntnis der pentateuchischen Gesetze und der Tradition besitzen mußten, da bürgerliche und richterliche Gesetze mit den religiösen zusammenfloßen oder aus diesen emanirten. Diese Kenntnis besaß der Hohepriester nicht ohne weiteres. Daher konzentrierte sich in ihm nur die Exekutivmacht. An der Spitze des Synhedrions dagegen stand vielmehr ein Präsident, mit dem Titel נשיא, oder zwei, von denen der andere den Titel ראש בית דין führte. Diese waren bis zu Hyrkans Zeit Phariseer, d. h. Ausleger des Gesetzes (s. Note p. 568, 687 f.). Hyrkan war zuerst nicht zugleich Haupt des Rates. Erst als er mit den Phariseern gebrochen und Sadducäer in das Synhedrion berufen hatte, scheint er sich auch zum Vorsitzenden desselben gemacht zu haben und daher ließ er auf die Münzen prägen: ראש חבר היהודים. Seine Nachfolger führten nicht mehr diesen Titel. Aristobul und Alexander Jannai waren auf kriegerische Taten erpicht und schenkten den inneren Verhältnissen weniger Aufmerksamkeit. Möglich, daß der letztere während seines Bermüßnisses mit den Phariseern auch Haupt des sadducäischen Synhedrions war (vgl. o. S. 705 ff.), und auch auf den Münzen den Titel ראש חבר היהודים geführt hat. Diese mögen aber verloren gegangen sein, und seine Münzen ohne diesen Titel stammen wohl aus der Zeit seiner versöhnlichen Haltung gegen die Phariseer, als er Simon h. Schetach wieder an seinen Hof berufen hatte. So haben die Bezeichnungen ראש חבר היהודים und כהן הגדל einen tieferliegenden Hintergrund. Außer diesem einen Punkt sind die Münzen der Makkabäerfürsten klar und nicht kontrovers.

III. Dagegen ist die dritte Gattung außerordentlich kontrovers, und die Differenz geht so weit, daß manche Numismatiker sie gar nicht zugeben, und ämtliche Exemplare, welche nicht der Makkabäerzeit angehören, als Bar-Kochbamünzen bezeichnen.

Die kontroversen Münzen der dritten Gattung bilden drei Klassen:

a) Sogenannte Eleasarexemplare, solche, welche in der Legende mehr oder weniger regelmäßig אלעזר הכהן (oder הכהן) haben.

b) Sogenannte Simonexemplare, welche wieder in zweierlei Spezies zerfallen, nämlich in solche, welche die Legenden zeigen שמעון נשיא ישראל und andere, welche nur den Namen שמעון haben, mit Typen, die auch sonst vorkommen.

c) Lulabexemplare, welche deutlich einen gemeinsamen Typus haben, einen ritualmäßigen Feststrauch, nämlich einen längeren Zweig in der Mitte, als Palme, und seitlich zwei kleinere Zweige, als Figur der Myrte und des Weidenzweiges, alle drei in einem Gefäße und, um das Symbol als Feststrauch noch deutlicher zu machen, links vom Gefäß die Figur eines Zitronat oder Ethrog (אתרוג). Auf der anderen Seite haben dieselben Münzen den Typus eines Portals. Die Legenden auf diesen Exemplaren sind verschieden (vergl. die Tafel).

IV. Die vierte Gattung ist nicht kontrovers. Sie hat bei Verschiedenheit der Typen und Legenden durchweg den Präherrnamen יצחק und teilweise יצח. Die Berechtigung, diese Gattung der zweiten Revolution zuzuweisen, nehmen die Numismatiker von dem Umstande her, daß einige Exemplare in der Prägung mehr oder weniger deutlich die Namen von Kaisern haben, welche nach der Tempelzerstörung regiert haben, und am meisten den Namen Trajans, mit lateinischen oder griechischen Buchstaben. Einige zeigen auch Kaiserköpfe. Es sind also deutlich Kaisermünzen aus der Zeit nach der Zerstörung des Tempels, mit einem hebräischen Stempel und mit eigenen Typen überprägt. Folglich können es nur Bar-Kochbamünzen sein. So lautet die Schlussfolgerung, daß die Simonmünzen durchweg der Bar-Kochbazeit angehören. Die Annahme des Dr. Merzbacher, welche zum Teil von Madden akzeptiert wird, daß nur die überprägten Kaisermünzen dieser Zeit, hingegen die Simonexemplare ohne Zeichen der Überprägung der dritten Gattung angehören, wird von dem Numismatiker von Sallet, Direktor des Berliner Münzkabinetts, widerlegt. Er macht dagegen geltend (Zeitschr. für Numismatik V, S. 113): „Es ist in der Numismatik des Altertums beisspiellos und unmöglich, daß Münzen, welche einander im Stil völlig gleichen, ja, sich zum Verwechseln ähnlich sind, 60 Jahre auseinander liegen“. Demnach müßten auch sämtliche Lulabmünzen der Bar-Kochbazeit angehören, da sie teilweise den Namen „Simon“ haben. v. Sallet stimmt daher der Annahme de Saulcys bei, daß sämtliche Münzen, welche nicht von den Makkabäern geprägt wurden, der vierten Gattung angehören. Aus der Zeit der ersten Revolution gäbe es keine Münzen. Der Beweis, daß Bar-Kochba tatsächlich Münzen hat prägen lassen, wird aus der talmudischen Literatur geholt, welche כוכבא של בן כוכבא oder כוכבא כוכבא erwähnt. Das ist der Stand der numismatischen Frage.

Dieser starken Seite kann man aber eine äußerst schwächende entgegensetzen:

1. Der Name Bar-Kochba, der doch nicht fehlen dürfte, wenn der Held des zweiten Aufstandes Präherr gewesen wäre, kommt auf keinem einzigen der Exemplare dieser Gattung vor. Die Annahme, daß er den Vornamen „Simon“ geführt habe, ist eine auf nichts gegründete Hypothese.

2. Die Eleasarmünzen können noch weniger aus dieser Zeit stammen, weil eine Persönlichkeit mit dem Namen Eleasar, welche damals eine so bedeutende Rolle gespielt haben könnte, um als Präherr figurieren zu können, völlig unbekannt ist. De Saulcys Hypothese, daß M. Eleasar aus Modin

der Präherr gewesen sein könnte, weil er Bar-Kochbas Verwandter war, ist bodenlos und wird mit Recht von allen übrigen Numismatikern verworfen. R. Eleasar aus Modin (ר' אלעזר המודי) war ein frommer Mann, der während Bethars Belagerung in Sack und Asche gebetet hat. Er war ein Saggadist, d. h. ein Prediger im Geschmacke jener Zeit. Ein solcher Mann eignete sich doch am allerwenigsten zum Präherrn. Der Zug, der von ihm in den letzten Tagen Bethars erzählt wird, zeigt, daß er keine Ahnung von den politischen oder gar kriegerischen Vorgängen gehabt haben kann.

3. Wenn die Simonmünzen eo ipso Bar-Kochbamünzen gewesen sein, d. h. sämtlich die Legende שמון gehabt haben sollten, dann hätten sie in der talmudischen Literatur als שמון של שמון bezeichnet sein müssen, wie טעות ירושלמי, d. h. Münzen, auf denen die Prägung Jerusalem (ירושלם) zu lesen war. Sie werden aber כוכבית genannt und nicht שמונית.

Während also aus der zweiten Revolution weder ein Simon, noch ein Eleasar mit einer hervorragenden Rolle bekannt ist, braucht man in der Geschichte der ersten Revolution nicht erst nach Personen von dieser Bedeutung und mit solchen Namen zu suchen. Simon ben Gamaliel und Eleasar ben Simon, der „Priester“, drängen sich von selbst auf. Sie haben damals eine hohe Stellung eingenommen. Der erstere, bekanntlich aus der Familie Hillel, welcher den Titel „Nasi“ geführt hat, hatte nach Josephus eine gewichtige Stimme während des Krieges, und der letztere war Schatzmeister und anerkannter Führer. Auf diese passen die Legenden שמון נשיא ישראל und שמון הכהן so ungesucht, daß, gäbe es keine überprägten Kaisermünzen mit dem Namen Simon, kein Numismatiker daran gezweifelt hätte, daß sämtliche Simon- und Eleasarexemplare der ersten Revolution angehören.

So steht die Forschung bezüglich der Münzen der letzten zwei Gattungen vor einem scheinbar unlöslichen Rätsel. Die Simonmünzen und auch andere, welche mit ihnen Stilähnlichkeit haben, können nicht während des ersten Aufstandes geprägt sein, weil die teilweise Überprägung auf Kaisermünzen auf die nachtrajanische Zeit hinweist. Sie können aber ebensowenig aus der zweiten Revolution stammen, weil aus der Geschichte derselben kein Führer mit dem Namen Simon oder Eleasar bekannt ist.

Um diesem verhänglichen Dilemma zu entgehen, muß man einen anderen Ausgangspunkt suchen.

Die Lulabmünzen<sup>1)</sup> dürften den chronologischen Zweifel beseitigen. Wie schon angegeben, hat diese Klasse fast gleichmäßige Typen. Nur die Legenden auf diesen Münzen sind verschieden. Der Typus ist nämlich unverkennbar ein Feststrauß. Auf der anderen Seite findet sich als Typus ein Portal oder eine Kolonnade, vier Säulen mit einem Architrav und mit noch sonstiger Verzierung oberhalb desselben. Dieses Tetrastylportal ist aber nicht auf allen Exemplaren gleichmäßig geprägt, sondern zeigt manche Formverschiedenheit. Noch ungleichmäßiger sind die Legenden auf diesen Lulabmünzen. Ein Exemplar hat deutlich auf der Lulabseite die Worte: „erstes Jahr

1) Mose Maschkar sah eine solche Münze im Anfang des 16. Jahrhunderts (Responsen Nr. 74) ויש מהן שכחוב בהן שנת כך . . . ואתה דע לך שבאו לידי מאותן המטבעות . . . וכך למלך פלוני וראיתי באחד מהן צורת לולב אגוד כעין לנחמת ציון שנת כך וכך. Die Angabe לנחמת ציון ist wohl ein Gedächtnisfehler; denn bisher ist keine Münze mit dieser Legende bekannt geworden. Es soll wohl heißen: לנחלת ציון oder ציון חרות. Dergleichen sind bekannt (w. u.).

zur Erlösung Israels" (שנה אחת לאחלת ישראל) und auf der Portalseite an den beiden Säulenseiten und oberhalb des Architravs das Wort „Jerusalem“, (ירושלם), aber keinen Eigennamen. Mehrere Exemplare dagegen haben auf der Lulabseite die Legende: „das zweite Jahr zur Freiheit Israels“ (ש"ב לחר' ישראל) und auf der Portalseite ebenso wie das früher genannte „Jerusalem“ und ebenfalls keinen Eigennamen. Noch andere wieder auf der Portalseite mehr oder weniger deutlich den Namen „Simon“, statt Jerusalem. Endlich eine dritte oder vierte Spezies hat auf der Lulabseite die Worte: „zur Freiheit Jerusalems“ (vollständig לחרות ירושלם), aber nicht das Prägungsjahr, und auf der Portalseite den Namen „Simon“.

Was die chronologische Präzisierung dieser Münzklasse so zweifelhaft macht, ist der Umstand, daß auf einigen Exemplaren derselben ebenfalls Spuren eines Kaiserkopfes oder griechischer Buchstaben vorkommen, eines die Endung NOC und eines gar ziemlich deutlich in griechischen Buchstaben die Abkürzung von Titus Flavius Vespasianus hat. Diese Exemplare sind demnach Überprägungen römischer Kaiser Münzen von Vespasian oder Domitian oder Trajan.

Um aus der Konfusion herauszukommen, muß zunächst die Bedeutung der Typen ermittelt werden. Denn diese, welche sämtliche Lulabmünzen gemeinsam haben, Feststrauß und Portal, sind auffallend genug und müssen irgend welche Beziehung zu gewissen Vorgängen haben. Die naheliegende Bedeutung des Feststraußes ist von den Numismatikern angegeben: The type of these Symbols — the Ethrog and Lulab — reminded the Jews of the Feast of Tabernacles (Madden). Es ist noch hinzuzufügen, daß sie so dargestellt sind, wie sie bei dem Psalmengesang des Hallel gehalten zu werden pflegen: Der Lulab zur rechten und der Ethrog zur linken Hand. Aber eine scheinbare Kleinigkeit bei der Figur des Lulab haben die Numismatiker nicht beachtet. Der Lulab mit den dazu gehörigen zwei Zweigchen stecken auf sämtlichen Exemplaren in einem zierlichen Behältnis. Dieses Behältnis hat die Gestalt eines geflochtenen Körbchens. Es ist offenbar eine Verzierung. Was mag nun diese Verzierung oder dieses Behältnis bedeuten? Der Talmud gibt die Erklärung dazu an die Hand.

Ganz beiläufig tradiert nämlich R. Meir aus der Mitte des 2. Jahrhunderts: die Vornehmen Jerusalems haben ihren Feststrauß in einem goldenen Körbchen zusammengehalten<sup>1)</sup>. Das Bündel von Palme, Myrte und Weide soll nämlich nach dem rituellen Gesetze unten zusammengebunden sein. Nun beruft sich R. Meir gegenüber der Behauptung, daß das zusammenhaltende Band eine Pflanzenfaser sein müsse, auf das Faktum, daß vornehme Jerusalemer nicht darauf geachtet, sondern die Verbindung vermittelt eines goldenen Körbchens bewerkstelligt haben. Sein

<sup>1)</sup> Mischna Sukka III, 8, heißt es: אמר ר' מאיר מעשה באנשי ירושלים שהיו אוגדין את לולביהן בגיטונים של זהב, אמרו לו במינן היו אוגדין אותו כלשמה. Im Talmud ist eine Variante gegeben, welche die Sache noch prägnanter macht (Sukka 37a): אמר ר' מאיר מעשה ביקירי ירושלים שהיו אוגדין את לולביהן בגיטונים של זהב. Das Wort גיטון bedeutet Korb, Körbchen (Vgl. Levy, chaldäisches Wörterbuch s. v.). Perez Bayer hat das Wort גיטון mißverstanden und es als Fäden wiedergegeben (de Numis Hebraeorum Samaritanis p. 130), et cum aliquando Judaei Hierosolymitani filis aureis fasciculos circumligassent. Infolge dieses Mißverständnisses konnte er die Lulab-Münzen nicht chronologisch unterbringen.

halachischer Gegner gibt das Faktum zu, meint aber: das Bündel sei vermittelst eines Faserbandes innerhalb des Körbchens verbunden gewesen. Nebenher sei bemerkt, daß R. Meir, als ein Jünger R. Akibas, von demselben Überlieferungen von Sitten und Gebräuchen in Jerusalem empfangen haben kann, da der letztere beim Untergang Jerusalems bereits in vorgerücktem Alter gestanden hat.

Erwägen wir die Bedeutung dieser Tradition von dem goldenen Lulabkörnchen eingehend. Während R. Meirs Lebenszeit ist diese Sitte nicht gebräuchlich gewesen, sondern nur früher, beim Bestande Jerusalems. Auch außerhalb Jerusalems muß dieser nicht ganz korrekte Brauch nicht vorgekommen sein, also ausschließlich in Jerusalem. Es kam daher, daß man nur in Jerusalem mit dem Feststrauß Parade gemacht hat. Man hat ihn nicht nur im Tempel und im Bethause beim Rezitieren der Psalmen in die Hand genommen, sondern hat ihn des Tages über nur selten aus der Hand gelegt. Auch dafür hat der Talmud eine Tradition erhalten<sup>1)</sup>. Die Reichen und Vornehmen Jerusalems haben daher den Feststrauß mit einem goldenen Körbchen zur Parade geziert; sie konnten sich diesen Luxus gönnen.

Betrachtet man das Verhältnis des Feststraußes an dem Typus der Lulabmünzen, so kann man nicht zweifelhaft sein, daß es eben dieses Körbchen repräsentiert; es erscheint gerippt und wie korbartig geflochten. Es hat einen Fuß oder Griff zum Halten und zwei oder drei Einschnitte. Das Lulabbündel auf diesen Münzen ist demnach so abgebildet oder geprägt, wie es die Vornehmen Jerusalems zu halten pflegten, wie sie damit Staat gemacht haben. Man wird ohne weiteres darauf geführt, daß diese Münzexemplare nur aus der Zeit während Jerusalems Bestand geprägt sein können, da die Sitte, den Feststrauß in ein Körbchen zu stecken, später nicht vorgekommen ist [die letztere Tatsache wird nirgends ausdrücklich bezeugt], die Münzpräger demnach nicht darauf hätten verfallen können, das Bündel in dieser Form abzubilden. Zumal in der Bar-Kochabazeit kann diese Form nicht vorgekommen sein, da der in dieser Zeit lebende R. Meir sich auf eine Sitte aus früherer Zeit beruft, die demnach zu seiner Zeit nicht üblich war. Man wird auch nicht in Abrede stellen, daß das Verhältnis des Lulab auf dem Münztypus nur eine Zierrat sein kann, und dieses kann es nur gewesen sein, wenn es in natura als ein korbartiges Geflecht vorgekommen ist. Ich verweile bei diesem Umstande, weil er den Schwerpunkt für die chronologische Fixierung der Lulabmünzen bildet.

Betrachten wir nun die Rehrseite an diesen Medaillen. Deutlich ist nur daran das Bild eines Portals mit je zwei Säulen an der Seite und meistens mit einem Architrav. So einig die Numismatiker bezüglich des Bündels mit der Frucht an der linken Seite desselben sind, so uneinig sind sie betreffs dieses Typus. Perez Bayer hielt das Portal für das Bild des Mausoleums, welches Simon Makkabi (oder richtiger sein Sohn) zum Andenken an die Hasmonäerfamilie in Modin hat errichten lassen. Diese Erklärung ist mit Recht verworfen worden, weil die meisten Exemplare dieser Klasse den Namen „Jerusalem“ tragen. Es wurde auch als Figur der Bundeslade interpretiert,

<sup>1)</sup> Tossefta Sukka II, 10; Jerusch. das. p. 54 a: אמר ר' אלעזר בן צדוק כך היו נכנסים לבית הכנסת לולבו בידו עמר לתרגם ולעבור לפני התיבה לולבו בידו אנשי ירושלים עושין: נכנס לבית הכנסת לולבו בידו עמר לתרגם ולעבור לפני התיבה לולבו בידו לקרות בתורה ולישא את כפיו מניחו בארץ יצא מבית הכנסת לולבו בידו נכנס לנחם אבלים לולבו בידו, נכנס לבקר חולים לולבו בידו, נכנס לבית המדרש נוהגו לעבדו או לשלוחו ומחזירו לביתו.

was widersinnig ist, da in der nachexilischen Zeit die Bundeslade und ihr Bild unbekannt waren. Andere Numismatiker haben in diesem Typus das Bild des Tempels oder des Tempeltors sehen wollen (Savdoni, Levy, Merzbacher). Allein auch diese Auslegung trifft nicht zu, denn der herodianische Tempel hatte im Eingang keine Säulenverzierung, und als Pforte kann diese Figur ebenso wenig angesehen werden, da die Öffnung durch eine dreireihige Verzierung gewissermaßen verrammelt ist. Merzbacher bezeichnet das Emblem demnach als verschlossene Pforte. Aber eine verschlossene Pforte ist eben kein Eingang, und somit kann es doch nicht die Tempelpforte versinnbildlichen. Was bedeutet also die Portalseite an diesen Lulabmünzen?

Erinnern wir uns, daß die andere Seite einen Feststrauch in optima forma darstellt, und noch dazu mit einer Verzierung an dem Bündel, wie das alles im Leben vorgekommen sein muß. Welche tiefere Bedeutung hat der Portaltypus? Er weicht so sehr von den Emblemen ab, welche auf den meisten Exemplaren der jüdischen Münzen vorkommen. Diese als Palmbaum oder Palmblatt oder als Weinstock sind Symbole für das jüdische Volk. Andere Typen versinnbildlichen den Priesterstand (vgl. w. u.). Was soll aber die Prägung eines Feststrauches auf Münzen? Sie erinnert, ohne daß man zu Künstelei greift, einfach an das Hüttenfest und noch weiter an die Zeit dieses Festes. Dieses Fest wurde durch zweierlei rituelle Symbole begangen, durch den Strauch von vier Pflanzengattungen (ארבע מינים) und durch die leicht gebaute Festhütte (סוכה). Soll dieses Fest typisch dargestellt werden, so müssen beide Seiten desselben versinnbildlicht werden, nicht bloß durch den Strauch, sondern auch durch die Festhütte. Das Portal stellt nun diese Hütte in der Fassade dar, allerdings nicht die erste beste Festhütte, sondern, wie beim Lulab, die eines vornehmen Juden, der damit ebenso Staat gemacht hat, wie mit dem Feststrauch. Es soll eine zierlich gebaute Hütte darstellen.

Solche zierlich gebaute Festhütten mit Säulen sind tatsächlich vorgekommen. In der talmudischen Literatur wird von einer solchen gesprochen, welche auf allen Seiten von Säulen umgeben war, und es wird entschieden, daß diese Säulen rituell als Wände angesehen werden können und daher das Ganze als eine korrekte Festhütte gelten dürfe<sup>1)</sup>. Das Beispiel ist gewiß der Wirklichkeit entnommen. Mancher Vornehme hat wohl das oben offene *περίστυλον* im Vorhofe seines Hauses oben mit einer leichten Laubdecke versehen und als Sukka benutzt. Von der adiabenenischen Proselytenkönigin Helena, welche um 43 (post) mit ihren Enkeln nach Jerusalem gekommen war, um diesen eine jüdische Erziehung zu geben, wird mitgeteilt, sie habe sich eine sehr hohe Festhütte errichten lassen<sup>2)</sup>. Schwerlich werden die Wände derselben massiv gewesen sein, was schon wegen der hohen Temperatur in dieser Festzeit nicht anging. Die Hütte wird vielmehr lustig gebaut gewesen sein, und da diese Königin, welche griechisch sprach, wohl auch Geschmack an der leichten, uftigen griechischen Bauart gehabt haben wird, so war ihre Festhütte ohne Zweifel [?] mit Säulen verziert, mindestens an der Fassade, die rituell-gesetzlich keine Wand zu sein braucht. Eine solche Festhütte mit einer

<sup>1)</sup> Tossefta Sukka I, 8. Jerusch. 52 a: חצר גדולה שמוקפת עמודים, הרי עמודים כדפנות.

<sup>2)</sup> Tossefta das. I, 1, auch Jerusch. 51 d: מעשה בסוכת הילני [המלכה] שהיתה גבוהה יותר מעשרים אמה.

Säulenfassade, wie sie Vornehme in Jerusalem benutzt haben, diente gewiß als Muster für den Typus dieser Münzklasse. Sie bildete das Komplement zum Feststrauß, welcher, wie nachgewiesen, ein Paradesstück war.

Betrachtet man das Portal mit dem Tetrastyl als Abbildung einer zierlich gebauten Festhütte, so ist auch eine andere Kleinigkeit am Portale auf diesen Münzen, welche die Numismatiker ebensowenig beachtet haben, erklärt und hat ihre Bedeutung. In der Höhlung des Portals ist nämlich auf den meisten Exemplaren ein Halbkranz aus kleinen Ringen angebracht, und an diesem Halbkranz sind 3 Schnüre mit eben solchen Kügelchen bemerkbar, in der Mitte kleiner als oben und unten. Diese Kugelschnüre können ebenfalls nur eine Verzierung sein, und auch diese wird aus der talmudischen Literatur erklärlich. Es war eben Sitte, in der Festhütte Schnüre von Nüssen oder Mandeln, Weintrauben oder Ahrenfränze anzubringen und sie damit zu schmücken. Diese Verzierung hat einen terminus technicus נוי הסוכה, der „Schmuck der Hütte“. Das rituelle Gesetz bestimmte, daß eine solche Verzierung, weil sie einmal der Festhütte beigegeben war, nicht eher als bis zum Ausgange des Festes genossen werden dürfte<sup>1)</sup>. Der Halbkranz und die Schnüre mit den kleinen Ringen oder Kügelchen an dem Portale auf den Münzen sind eben nur als Zierrat an der Festhütte anzusehen. Das Portal zeigt eine Verzierung, wie sie an der Festhütte angebracht zu werden pflegte. Es ist also keineswegs als eine Tempelkolonnade anzusehen, sondern als Abbild der Festhütte eines vornehmen Mannes, der den Gegenstand der rituellen Pflicht zu verschönern pflegte, wie ja auch der Feststrauß mit einem Zierrat versehen ist. Beide Typen auf den Münzen, der Lulab und die zierliche Fassade der Festhütte, versinnbildlichen zusammen das Hüttenfest nach beiden Seiten hin.

Diese Symbole des Festes haben noch eine tiefere Bedeutung, welche die Münzentypen wahrscheinlich darstellen wollten. Der Feststrauß erinnert an Freude, wie es in der Thora (Lev. 23, 40) lautet: „Ihr sollt nehmen die Frucht des Baumes Hadar, Palmzweige usw. und sollt euch vor dem Herrn freuen.“ Das zweite Makkabäerbuch erzählt sachgemäß, daß bei der Einweihung des Tempels durch die Makkabäer zum Zeichen der Freude Palmzweige und überhaupt Feststräucher im Tempel zu den Hymnen geschwungen worden seien<sup>2)</sup>. Symbolisiert das Lulabbündel die freudige Stimmung, so versinnbildlicht die Festhütte einen anderen Gedankengang, nämlich den Schutz Gottes für sein Volk. Sagt doch das Gesetz bei der Vorschrift für das Weilen in Zelten an diesem Feste deutlich (daf. B. 42), daß sie an den Vorgang erinnern soll, wie Gott die Vorfahren in der Wüste schützend umgeben hat. Der Vers Jesaja 6, 17 וסוכה תהיה לצל יומם מהרב וגו' hat diesen Gedanken noch deutlicher gemacht, und er wurde später noch weiter dahin ausgesponnen, daß die Festhütte vor allem Bösen, auch vor Dämonen schütze<sup>3)</sup>. Mit Vorbedacht haben also diejenigen, welche diese Münzgattung prägen ließen, dieses Emblem gewählt.

<sup>1)</sup> Tosefta daf. I, 7: חולה בה [בסוכה] אגוזין ורמונים וגלסקאות ואשכולות של ענבים ועטרות של שיבולין. Babli daf. 10 a: . . . ותלה בה אגוזים שקדים . . . אסור להסתפק מהן עד מוצאי יום טב האחרון של חג.

<sup>2)</sup> II. Makkabb. 10, 6—7.

<sup>3)</sup> Pesikta d. R. Kahana, ed. Buber, p. 187. סוכה תהיה לצל יומם כל מי שמקיים מצות סוכה . . . הקדוש ברוך הוא מסך עליו מן המזיקין שלא יזיקו אותו.

Es sollte die Freude über eine Errungenschaft und das Vertrauen auf den Schutz Gottes für sein Volk vergegenwärtigen.

Die Typen deuten demnach Seelenstimmungen an, und die Legenden geben die Fakta und die Zeit an, auf welche sich die Stimmungen beziehen: „Das erste Jahr zur Erlösung Israels, das zweite Jahr zur Freiheit Israels“ drücken in äußerster Kürze einen reichen historischen Inhalt aus, und zwar aus der Zeit [?], als Jerusalem noch bestand.

Von der Gattung Lulabmünzen gibt es, soweit sie bekannt sind, vier Spezies.

Spezies I, wie es scheint, ein unicum im Pariser Kabinet, eine Silbermünze: Auf der Lulabseite, unten von dem Behältnis oder Körbchen angefangen, ringsherum  $\text{שנת אחת לנחלת ישראל}$ . Der Ethrog etwas unförmig mehr nach oben, ragt aber zum Teil über das Körbchen hinaus. Auf der Portalseite an der Säule rechts  $\text{י}$ , oberhalb des Architravs die Buchstaben  $\text{ו}$  und an der linken Säule  $\text{לם} = \text{ירושלם}$ . Innerhalb der Öffnung des Portals ein Halbfranz mit kleinern Ringen oder Kügelchen; innerhalb dieses Kranzes in der Mitte oben eine kurze Schnur von 4 Ringelchen, weiter unten von 2 und unten wiederum von 4. Eine längere Schnur oberhalb des Architravs von etwa 20 Kügelchen (s. Figur I).

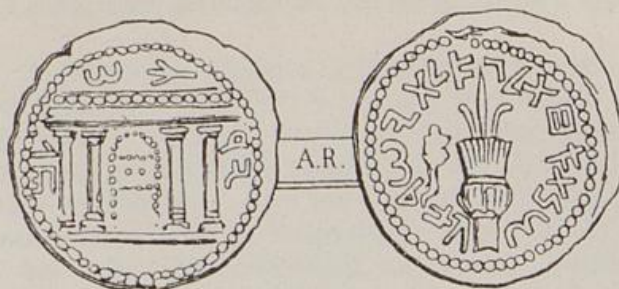
Spezies II. Davon sind 6 oder 7 Exemplare bekannt: 1. in der Sammlung des Grafen de Vogüé (revue numismatique 1860, 2. Note) unvollständig abgedruckt bei de Saulcy Taf. XI, 3. — vgl. Fig. II. — 2. in der Sammlung des Dr. Eugen Merzbacher, München (dessen Gefälligkeit ich einen Abdruck verdanke); — 3. in der Sammlung des Dr. Babington (bei Madden II, 244, Nr. 37); — 4. in der Sammlung des Dr. Welcher v. Moltheim (bei Madden das.); 5. in der Sammlung des Herrn Infante in Spanien (nach Angabe des Dr. Merzbacher, von den Numismatikern als echt befunden, s. Sallet, Zeitschrift für Numismatik I, 224, Nr. 6, IV. 256, Nr. 112). — 6. in der Sammlung Hunter (mitgeteilt von Woide bei Bayer de nummis Anfang (p. VII, Nr. 2); — 7. auch im Besitze eines Herrn Lurie in Mohilew ist angeblich ein gleiches Exemplar (Merzbacher a. a. O.) [vgl. hierzu die Beschreibung der Varianten bei B. Hamburger, die Münzprägungen während des Aufstandes der Israeliten gegen Rom (Berlin 1892), Sonder-Abz., S. 34, Nr. 60–65]. An der Lulabseite vom Fuß angefangen rings herum  $\text{שני לחר ירושלם}$ . Das Behältnis des Lulab ist bei dieser Spezies am Rande ein wenig stärker als in I. Der Ethrog ragt in Nr. 2 ebenso wenig über das Behältnis hervor. Dagegen in Nr. 1 und Nr. 3 etwas tiefer, so daß die Spitze desselben nur etwa bis zur Hälfte des Behältnisses reicht. — An der Portalseite steht das Wort  $\text{ירושלם}$  zur Hälfte auf der rechten und zur Hälfte auf der linken Seite in Nr. 1 und 3; dagegen in Nr. 2 wie in I. Nr. 1–3 haben oberhalb des Portals noch dazu die Form eines gleichlinigen kleinen Kreuzes. Diese Arn. haben ebenso wie I innerhalb des Portals die Schnürverzierung (Halbfranz und Mittelschnüre); nur in 3 ein wenig verschieden; in dem Exemplar Babington auch die Schnur oberhalb des Architravs. Wie die Verzierungen des Portals bei den übrigen Exemplaren beschaffen sind, namentlich ob sie auch die Kreuzform haben, ist mir nicht bekannt, da mir keine Abbildung zu Gesicht gekommen ist, und die Numismatiker nicht darauf geachtet haben. Die Varianten in dieser Spezies deuten an, daß sie nicht von einerlei Prägung stammen. In Nr. 4 sind nach Angabe des Besitzers Moltheim unten am Portal deutlich die griechischen Buchstaben *NO* leserlich.

Spezies III. Davon sind nur zwei Exemplare bekannt: 1) in der Pariser Sammlung (bei de Saulcy, Taf. XIV, 4). — 2) in der Sammlung des Herrn L. Hamburger in Frankfurt a. M. (der mir freundlichst einen Abdruck machte. Es ist nach einem geprägten Exemplar gegossen). Ob sonst noch davon Exemplare vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. An der Lulab-Seite wie II ש. לחר ישראל. Der Ethrog gegen die Mitte des Behältnisses. An der Portal-Seite rechts כז links כז (in 2 das erste verwischt). Oberhalb wie zwei Architrave übereinander statt der Schnurverzierung, und oberhalb des zweiten ein kleiner Stern (in 2 verwischt). Die Verzierung innerhalb des Portals verschieden von F. II. Der Halbkranz am Bogen nicht gleich einer Ringreihe und die Schnürchen bei 2 gleich den andern, aber in 1 ähnlich zwei Stäbchen untereinander. Nr. 2 zeigt undeutliche Spur eines Kaiserkopfes mit der Schleife des Diadems (s. Figur III.).

Spezies IV. Davon sind 5 Exemplare bekannt: 1) im Pariser Münzkabinett (bei de Saulcy s. Fig. IV, 1); 2) im Berliner Münzkabinett (davon hat mir Herr Direktor v. Sallet freundlichst einen Gipsabdruck zugesendet). Es hat die Spur eines Kaiserkopfes mit Schleife und auf der Lulab-Seite, oben Spuren der Buchstaben NOC. — 3) in der Sammlung des Reverend Lewis (bei Madden, p. 239, Nr. 19). Es zeigt die Spuren der Buchstaben T. ΦΑΥΛ. ΟΥ. (Τίτος Φλάβιος Ουεσπασιανός); 4) bei Bayer de numis. p. 141, Nr. 2 (s. Figur V.); 5) im Museum Kircherianum (abgedruckt von Merzbacher bei Sallet III, zu S. 214, Taf. V, Nr. 114). Dieses Exemplar hat an der Lulab-Seite oben ziemlich deutlich die Buchstaben NOC und rechts kenntlich einen Kaiserkopf, nach rechts die Umrisse von Mund, Nase, Stirn, Auge und Blättchen vom Lorbeerkranz (s. Figur VI). — Ziemlich gemeinsam ist allen diesen Exemplaren die Umschrift an der Lulabseite לחר ישראל und an der Portalseite mehr oder weniger deutlich כזכז. Aber im Detail unterscheiden sich einige von andern. Am wenigsten stimmt Fig. VI. mit den übrigen. Es hat nicht vollständig לחר ישראל, sondern am Fuß des Behältnisses die Buchstaben חל, dann nach einem weiten Zwischenraum, welchen der Kaiserkopf mit Blättchen einnimmt, und noch weiter bis auf die linke Seite dicht aneinander חלחל. Es wäre Raum genug gewesen לחר ישראל zu prägen. Es macht aber den Eindruck, als sollte der Kopf durch die Überprägung nicht verwischt werden. Gleich sind nur Nr. 1 und 2. Das Lulabbehältnis ist da vierteilig, Nr. 4 fünfteilig, Nr. 5 dagegen nur zweiteilig wie bei I, II, III. — Nr. 1, 2, 5 haben eine nur schwache Spur von Architrav, oberhalb desselben aber zwei gerade Schnüre, Nr. 4 dagegen kaum eine Spur des Architravs über den Säulen, sondern nur die Verzierung einer geraden Schnur und oberhalb derselben eine geschlängelte Linie. Während alle Exemplare oberhalb der Verzierung über den Säulen einen Stern haben, hat ihn Nr. 4 nicht. [Eine genaue Beschreibung aller bekannten Simeonsdenare bei Hamburger a. a. O. S. 15—33, Nr. 6—57.] Diese Einzelheiten erregen den Verdacht der Ueetheit und Fälschung [Von den Fachmännern wird dieser Verdacht nicht bestätigt]. So hat das ח bei ח (in Nr. 5) gar nicht die Gestalt dieses Buchstabens auf anderen Münzen oder im Samaritanischen Alphabet. Auch das י zum Worte חלחל hat eine seltsame Form. Die Verzierung innerhalb der Öffnung des Portals ist auch verschieden.

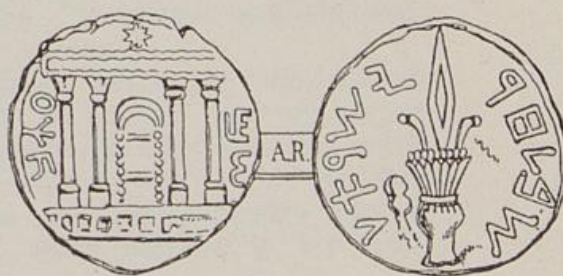
Alle diese Spezies, Unterarten und Exemplare können aus der ersten Revolution stammen; es ist nichts an ihnen wahrzunehmen, was dagegen spricht. Auch diejenigen Exemplare, die durch die griechischen Buchstaben NO oder NOC

I.



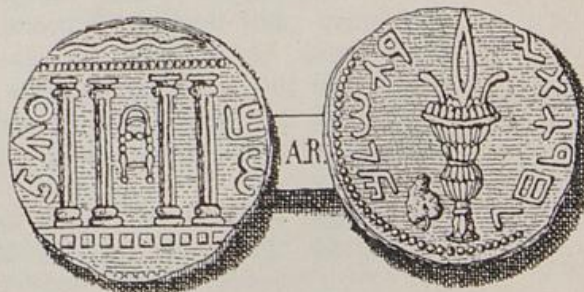
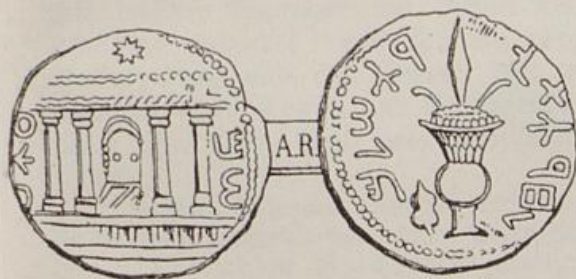
II.

III.

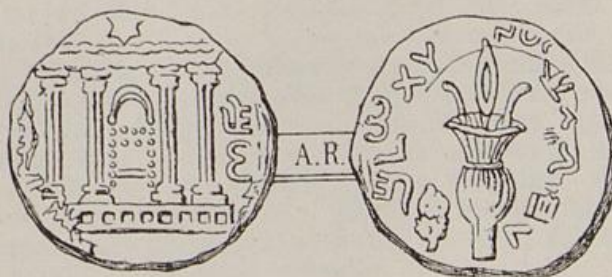


IV.

V.



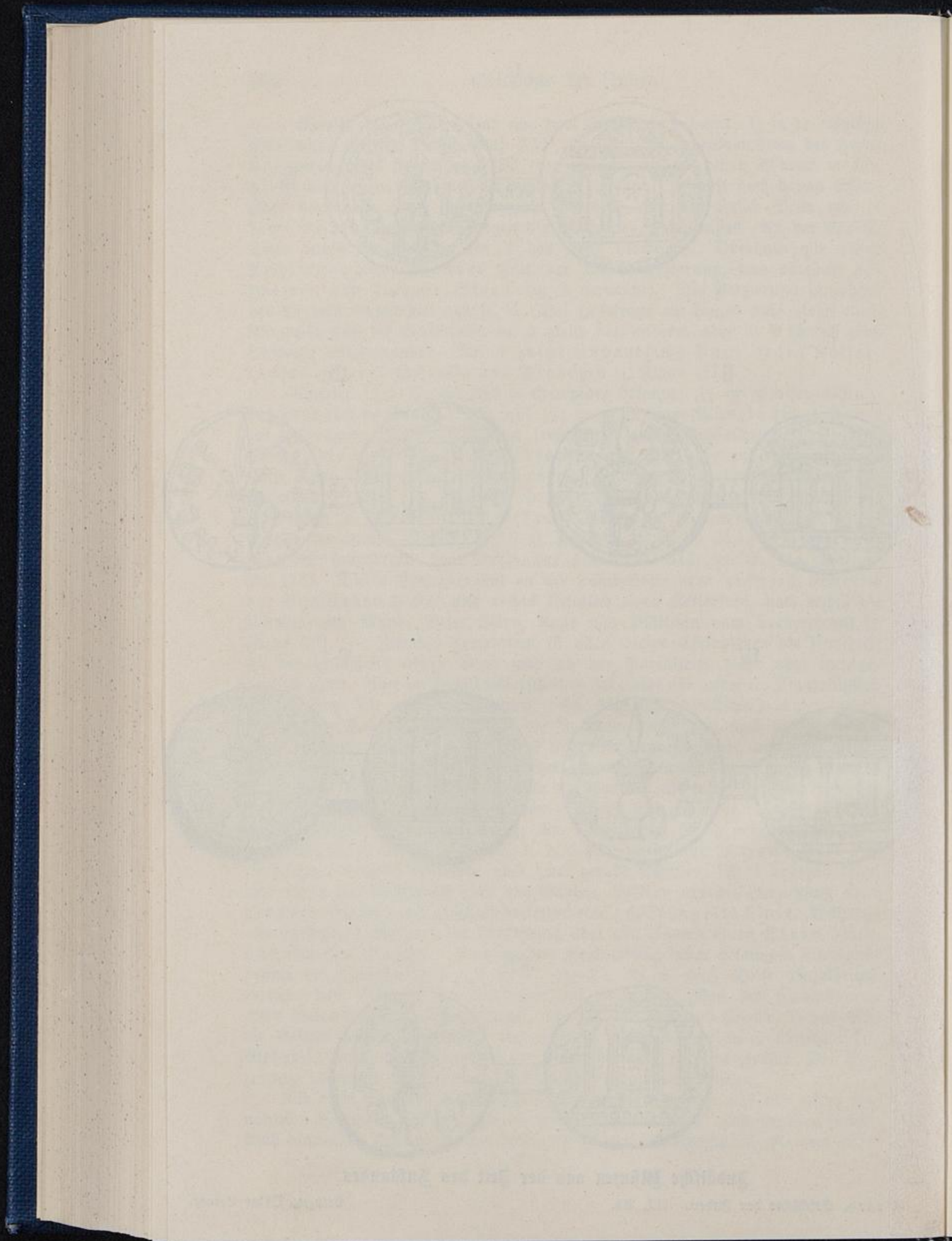
VI.



Judäische Münzen aus der Zeit des Aufstandes.

Grach, Geschichte der Juden. III. Bd.

Leipzig, Oskar Leiner.



die Überprägung auf Kaisermünzen verraten, zeugen nicht dagegen, da diese Buchstaben der Rest des Namens *NEP̄NOC* und auf Neronmünzen überprägt sein können. Die undeutlichen Spuren von einem Kaiserkopf können ebenso auf Nero hinweisen und nur zur Annahme berechtigen, daß Lulab-Münzen auf römische Münzen geprägt worden sind. Nur das eine Exemplar, welches deutliche Spuren des Namens Titus Flavius Vespasianus zeigt (IV, Nr. 3), kann selbstverständlich nicht der ersten Revolutionszeit angehören. Allein da die Tatsache feststeht, daß die Lulabmünzen durchaus auf den Bestand Jerusalems hinweisen, so kann diese einzige Ausnahme [Hamburger verzeichnet und beschreibt etwa 16 derartige Überprägungen (Nr. 27, 31, 32, 33 in drei, 34 in vier Exemplaren, 44, 50 in drei Exemplaren, 54 und 55) und darunter wenigstens 7 vom Vf. so genannte Lulabmünzen] sie nicht aufheben. Das genannte Exemplar kann unecht, d. h. von einem Falschmünzer nachgeahmt worden sein, um den Preis seines Fabrikats zu erhöhen. Dergleichen Falschmünzerei ist bekanntlich in Italien schwunghaft betrieben worden.

An denjenigen Exemplaren der Lulabmünzen, welche gar keinen Namen eines Präherrn, sondern lediglich שנת אחת לנאלי ישראל und ש' ליה' ישראל mit ירושלם (Figur I. II.) haben, ist gewiß nicht zu mäkeln, sie können aus der ersten Revolution stammen. Aber auch die Spezies, welche neben ש' ליה' ישראל (oder vollständig ליה' ישראל) und statt ירושלם den Namen שמעון haben, brauchen nicht zu den Simon-Münzen geworfen zu werden, welche notorisch in der nachtrajanischen Zeit geprägt sein müssen.

Gehen wir näher auf die Simonmünzen ein. Mehrere Exemplare dieser Klasse haben neben der Inschrift שנת אחת לנאלי ישראל mehr oder weniger deutlich den Namen שמעון בן גמליאל, und die allermeisten Numismatiker beziehen sie auf Simon ben Gamaliel, den Nasi des Synhedrion, der in der ersten Revolution eine hervorragende Stelle eingenommen hat<sup>1)</sup>. Die meisten Exemplare mit diesem Titel, soweit sie bekannt sind, haben als Embleme entweder einen Palmzweig und ein Weinblatt oder einen Palmzweig und eine Lyra. Nur ein einziges Exemplar hat statt dieser Symbole einen Kranz und die Legende שמעון בן גמליאל und auf der andern Seite eine Urne mit zwei Henkeln und rings um dieselbe die Legende

<sup>1)</sup> Nach Josephus' Angabe hatte δ τοῦ Γαμαλιήλου Σίμων eine große Bedeutung während der ersten Peripetie des Krieges (Vita 38). Er sei von sehr glänzendem Geschlechte gewesen (γένους σφόδρα λαμπροῦ), was bei ihm sagen will: von noch glänzenderem als die Hohenpriestergeschlechter, d. h. er sei von königlich-davidischem Geschlechte gewesen. Josephus deutet auch an, daß dieser Simon an der Spitze der Ratsversammlung gestanden habe. Er berichtet (a. a. O.), Johannes von Gischala habe sich an Simon ben Gamaliel gewendet, daß er das „Gemeinwesen“ überrede, ihm, Josephus, die Statthalterei zu entziehen (πεισάει τὸ κοινὸν τῶν Ἱεροσολυμιτῶν). Für κοινόν, Gemeinwesen oder höchste Behörde (o. S. 824) nennt Josephus an einer andern Stelle (das. § 12) συνέδριον τῶν Ἱεροσολυμιτῶν. An diese Ratsversammlung erstattete er nach seiner Ankunft in Galiläa Bericht und verlangte von ihr Befehle. Diese Behörde oder dieses Synhedrion oder Koinon muß aus 70 Mitgliedern bestanden haben, denn Josephus erzählt, nach seiner Ankunft in Galiläa habe er 70 alte Männer als Archonten über Galiläa gesetzt (jüd. Kr. II, 20, 5). Warum gerade Siebzig? Entschieden nach dem Muster des Jerusalemisschen. Josephus beabsichtigte offenbar, an dem von ihm freierten galiläischen Synhedrion einen Rückhalt gegen das jerusalemissche zu haben. Doch dieses nebenher.

שנת אחת לנאלה ישראל (bei Madden p. 203, N. 7). Nun existiert ein Münz-exemplar (im Berliner Kabinett), welches dieselben Typen hat, nur in der Legende verschieden: um die Urne שנת אחת לנאלה ישראל und innerhalb des Kranzes nur den Namen שמעון (ohne das Epitheton נשיא, bei Madden p. 244, N. 39). Weist Typenähnlichkeit zweier oder mehrerer Münzen auf eine und dieselbe Zeit und auf einen und denselben Präherrn hin, so muß ja auch die letztgenannte Münze auf denselben Simon geprägt worden sein, wenn auch das Epitheton dabei fehlt! Es ergibt sich daraus, daß manche Münzen, welche den Namen Simon allein haben, ebenfalls dem Simon, Fürsten Israels, angehören können. Aus einem uns unbekannten Grunde kann der Titel weggelassen worden sein.

Ein anderer Beweis dafür, daß שמעון schlechthin mit נשיא ישראל identisch sein kann, ergibt sich aus den sogenannten Eleasarmünzen. Es gibt nämlich Exemplare, welche auf der einen Seite deutlich אלעזר הכהן haben oder die Buchstaben von links nach rechts geprägt רועל א (Versehen des Trägers) und auf der andern Seite שנת אחת לנאלה ישראל. Die Echtheit dieser Münzen wird von keinem Numismatiker bestritten. Demnach hat ein Priester Eleasar im ersten Jahre der Erlösung (d. h. von den Römern) Münzen prägen lassen. Dieser Eleasar war höchst wahrscheinlich Eleasar, Sohn Simons, dem die bei der Flucht der Römer und ihres Führers Cestius Gallus gewonnene Beute und Kriegskasse anvertraut worden waren, und der überhaupt die Verwaltung der Staatsgelder in Händen hatte. Obwohl anfangs bei der Wahl der Befehlshaber für die Landesteile übergangen, erlangte er doch, eben als Verwalter der öffentlichen Gelder, nach und nach die Oberherrschaft in Jerusalem<sup>1)</sup>. Ein anderer Eleasar, welcher eine Bedeutung gehabt haben sollte, um als Präherr zu dienen, ist nicht bekannt. Eleasar b. Anania, welcher den Anstoß zum Aufstande gegeben hat, ist ausgeschlossen. Er spielte später keine Rolle. De Saulcys Hypothese, daß darunter der in der talmudischen Literatur erwähnte Eleasar aus Modin (אלעזר המדיני) zu verstehen sei, ist, wie (o. S. 826) angegeben, völlig unhaltbar. So lange man also nicht eine Eleasarmünze mit Zeichen der Überprägung aus der Vespasianischen oder nach-Vespasianischen Zeit gefunden hat, muß [?] man annehmen, daß die Eleasarexemplare dem ersten Aufstand angehören. Ihre Echtheit ist schon aus dem Grunde [?] gesichert, weil der samaritanisch-jüdische Buchstabe י sich auf keiner andern Münze findet, also nicht nachgeahmt sein kann.

Sind nun [höchstens doch „bis auf weiteres“] diese Eleasarexemplare echt und vor-Vespasianisch, so ist auch die Münze, welche auf der einen Seite Eleasar um eine Vase und auf der andern Seite שנת אחת לנאלה ישראל, innerhalb eines Kranzes hat (Madden S. 201, N. 5) — gerade von demselben Typus, wie das Exemplar, [welches deutlich die Legende hat

<sup>1)</sup> Josephus' Bericht über diesen Eleasar ist für die Rivalität unter den Leitern der Revolution wichtig, jüd. Kr. II, 20, 3: τὸν γὰρ τοῦ Σίμωνος υἱὸν Ἐλεάζαρον καίπερ ὑπὸ ἑαυτῷ πεποιημένον τὴν Ῥωμαίων λείαν καὶ τὰ ἀρπαγέντα Κεστίου χρήματα, πρὸς οἷς πολλὰ τῶν δημοσίων θησαυρῶν, ὅμως οὐκ ἐπέστησαν ταῖς χρεῖαις, αὐτὸν τε τυραννικὸν ὁρῶντες. . . Κατ' ὀλίγον γε μὲν ἢ τε χρεῖα τῶν χρημάτων καὶ γοητείων Ἐλεάζαρος ἐκπεριῆλθε τὸν δῆμον, ὥστε αὐτῷ πειθαρχεῖν περὶ τῶν ὅλων. Also erst nach und nach hat er eine dominierende Stellung erlangt.

שִׁמְעוֹן בְּנֵי גַמְלִיֶּל — ebenso echt und gehört derselben Zeit an<sup>1)</sup>. So ist daraus bewiesen, daß mindestens einige Münzen, welche den Namen „Simon“ auch ohne Epitheton שִׁמְעוֹן haben, ebenfalls „Simon ben Gamaliel“ angehören können. Folglich können die Spezies, welche die Embleme Feststrauch und Festhütte und statt יְרוּשָׁלַם den Namen Simon haben (Fig. III—V), da sie vor Jerusalems Untergang geprägt sein müssen [das eben ist ja noch nicht bewiesen], demselben Simon angehören. Nur ist der Titel שִׁמְעוֹן bei diesen wie bei anderen weggelassen worden.

Das Resultat der bisherigen Untersuchung kann nunmehr abgeschlossen werden. Es stellt sich heraus, daß Lulabmünzen, d. h. solche, welche als Typen Feststrauch und Fassade einer Festhütte nebst gewissen Verzierungen haben, echt sein müssen. Denn welcher Falschmünzer aus der Zeit, in der Antiquitäten und alte Münzen Wert erlangt hatten, hätte darauf kommen können, den Fuß des Lulab mit einem forbartigen Behältnis zu versehen? Sie müssen ferner noch vor der Zeit der Zerstörung Jerusalems, in welcher eine solche Verzierung an dem Strauch der Vornehmen Jerusalems im Gebrauche war, und die zum Muster für die Prägung gedient haben kann, geprägt worden sein. Ich wiederhole: aus der Zeit nach der Zerstörung können sie nicht stammen, weil die Anwendung eines solchen Zierrats im Leben nicht mehr vorgekommen ist und lediglich durch Tradition in Erinnerung war [Diese Tatsache eben bedarf des Beweises].

Die Legenden auf den Lulabmünzen, welche ein Datum haben, führen auf historische Vorgänge zur Zeit des Abfalls von Rom unter Nero, so wie die Typen „Feststrauch“ und „Fassade der Festhütte“ die Stimmung dieser Zeit vergegenwärtigen. Vor allem ist der Unterschied von לְחֵרֹם und לְחֵרֹם zu beachten. Das Erste bedeutet „Erlösung“, d. h. Beginn der Befreiung von der Fremdherrschaft. לְחֵרֹם dagegen bedeutet „Freiheit“,

<sup>1)</sup> De Vogüé, der von dieser Münze nur einen Abguß gesehen, hat ihre Echtheit verdächtigt. Aber die Direktoren des Berliner Münzkabinetts Friedländer und v. Sallet, erklären das in diesem Kabinet befindliche Exemplar für echt und für das Original, nach welchem der Abguß angefertigt wurde (a. a. O. V, 113, Note). — Das Vorkommen der Namen Eleasar und Simon auf einer und derselben Münze, ist auf ein Versehen und Bergreifen des Prägers zurückzuführen. Dergleichen hybride Münzen kommen auch sonst vor. Herr Theodor Reinach hat dadurch glücklich einige Exemplare mit fremdblicher Inschrift erklärt. Sie haben nämlich auf der einen Seite שִׁמְעוֹן בְּנֵי גַמְלִיֶּל und auf der andern יְרוּשָׁלַם לְחֵרֹם. Mehrere Numismatiker haben sie infolge dieses Widerspruches im Datum für unecht erklärt (Madden, p. 236). Reinach nimmt aber mit Recht an, daß die Zusammenkoppelung zweier verschiedener Daten von zwei nicht zusammengehörenden Prägstöcken herrühre (Revue des études juives 1887, p. 36 f.). Solche hybride Münzen beweisen die Gleichzeitigkeit beider. Folglich müssen in derselben Zeit, in welcher Eleasarmünzen geprägt wurden, auch Simonmünzen geprägt worden sein. Nebenher sei bemerkt, daß einige Eleasarmünzen als Typus ein Krüglein zeigen, nicht eine Vase. Was mag dieses bedeuten? Gewiß soll es ein Ölkrüglein versinnbildlichen und dadurch andeuten, daß der Präherr ein Priester oder ein für den Krieg gesalbter Priester (כֹּהֵן מְשֹׁחַ מִלְחָמָה) war. Eleasar war Priester. Wenn wir auf Münzen mit einem Krüglein als Emblem stoßen werden, so werden wir zur Annahme berechtigt sein, daß der Präherr, welcher auf den Münzen genannt ist, ein כֹּהֵן gewesen sein muß.

d. h. Fortbestand der errungenen Befreiung. Es bezeichnet ein weiteres Stadium in der erlangten Unabhängigkeit. Zu שנה אחת לנאלה gehört das Datum ב' שנה (oder ג' usw.). Man findet daher keine Münze, welche die Legende hätte לנאלה שנה ב' oder לנאלה שנה א'. Das Exemplar der Lulabmünze, welches שנה אחת לנאלה ישראל hat (Figur I), ist wohl im ersten Stadium des Abfalls von Rom geprägt worden, und zwar zur Zeit des Hüttenfestes, worauf eben die Typen hinweisen. Das stimmt chronologisch vollständig mit den historischen Vorgängen im Beginne der Revolution, wie sie Josephus erzählt. Am Holzfeste, dem 15. des Monats Ab, sind die in der Akra stationierte römische Kohorte unter dem Tribun Metilius und Agrippas Truppe unter Führung des Babyloniers Philipp von den Zeloten so hart bedrängt worden, daß sie im Herodespalaste auf dem Obermarkt Verschanzung suchen mußten. Am 6. Gorpaios, d. h. 6. Elul, gewährten die Zeloten Philipps Schar freien Abzug und setzten den Kampf gegen die römische Kohorte fort. Dann kapitulierte diese und wurde zusammengehauen bis auf Metilius. Seit dieser Zeit fühlten sich die Jerusalemer von der Fremdherrschaft frei. Monat und Tag dieses Sieges ist zwar bei Josephus nicht angegeben, aber die Gedekrolle der Siegestage (Megillat Ta'anit) gibt kurz an: „am 17. Elul wurden die Römer von Jerusalem und Juda aufgehoben“. Die Freude über diesen Sieg war so groß, daß sämtliche Einwohner der nicht unbedeutenden Stadt Lydda sich nach Jerusalem zum Hüttenfeste begaben<sup>1)</sup>. Die Freude war allgemein. Erst nach diesem Siege konnte man daran gehen, eigene Münzen zu schlagen. Die Legende ergab sich von selbst. „Im ersten Jahre der Erlösung Israels“ und „Jerusalem“, welches der Inbegriff aller Heiligkeit und Gegenstand der Verehrung für die ganze Nation war. Aber welche Typen sollten für die neuen Münzen gewählt werden? Da die Prägung wohl nicht lange vor dem Hüttenfeste begonnen hat, so lag es ebenso nahe, die Symbole dieses Festes, Lulabbündel und Festhütte, anzuwenden. Beide ließ man wohl in der schönsten Form darstellen; den Feststrauß mit der Verzierung des Korbgeflechtes, wie ihn die Vornehmen Jerusalems zu tragen pflegten, und die Festhütte ebenfalls nach einem gefälligen Muster, die Fassade einer solchen mit Säulen, Architrav und mit Verzierung von Ringschnüren, der bildlichen Darstellung der an Schnüren aufgezogenen Nüsse, Mandeln oder anderer Früchte. Das Lulab-Bündel sollte zugleich die Freude über den Sieg und die Befreiung von den Römern versinnbildlichen. Ohne Zweifel haben diese Momente diejenigen geleitet, welche die Prägung der ersten Befreiungsmünzen veranlaßt haben.

Wer war damals der Präherr? Es ist recht bezeichnend, daß die Münze vom ersten Jahre keinen Namen trägt. Diese Abwesenheit beweist eben, daß die Münzen zur Zeit geprägt wurden, als noch keine von den hervorragenden Persönlichkeiten, welche zum Abfall von Rom beigetragen hatten, eine autoritative Stellung erlangt hatte. Es waren die Flitterwochen der jungen Freiheit. Das Synhedrion mit Simon ben Gamaliel an der Spitze hatte unter den Herodianern keine politische Machtbefugnis. Daher stammt die Anonymität auf der Lulab-Münze vom ersten Jahre.

Im Verlaufe des Jahres 66 erlangte der Zelotenhäuptling Eleasar ben Simon durch den Umstand, daß er den Staatsschatz in Händen hatte, und

<sup>1)</sup> Josephus jüd. Krieg II, 9, 1: διὰ γὰρ τὴν τῆς σκηνοπηγίας εὐοχτὴν ἀναβεβήκει πᾶν τὸ πλῆθος (τῆς πόλεως Λύδδα) εἰς Ἱερουσόλυμα.

vermöge seiner Volksbeliebtheit die gebietende Autorität in Jerusalem (o. S. 834). Daher wurden die in dieser Zeit ausgegebenen Münzen auf seinen Namen geprägt: „Der Priester Eleasar“, und „Erstes Jahr der Erlösung Israels“.

In demselben Jahre erlangte aber auch das Sanhedrin, dessen Vorsitzender Simon ben Gamaliel war, Autorität. Dieser Simon war, nach dem Zeugnis seines Gegners Josephus, von adligem Geschlechte als Urenkel Hillels, der von dem königlichen Hause Davids abstammte haben soll, und zugleich von solcher Einsicht und Gedankenschärfe, daß er die schlechte Lage der Staatsangelegenheiten hätte verbessern können, wenn er die Macht in Händen hätte behalten können (o. S. 833. 838). Da er zugleich der pharisäischen Partei angehörte, wie Josephus noch dazu bemerkt, oder, wie wir sagen müssen, Haupt derselben war, so muß er einen großen Anhang im Volke gehabt haben, das zum allergrößten Teil der Lehre dieser Partei zugetan war (wie Josephus an mehreren Stellen hervorhebt). Es verstand sich von selbst, daß dieser Simon als Spitze und Repräsentant des Gemeinwesens betrachtet wurde. Naturgemäß mußte er als Präherr auf den Münzen figurieren. Eleasar ben Simon mußte zurücktreten. Wir haben keinen Anhaltspunkt dafür, welche Vorgänge im Innern diese Veränderung herbeigeführt haben. Infolge dieses Wechsels wurden auch Münzen mit der Legende: „Erstes Jahr der Erlösung Israels“ mit dem Namen „Simon, der Fürst Israels“ geprägt. Sämtliche Exemplare mit dem Namen und Titel  $\text{שִׁמְעוֹן בֶּן גַּמְלִיֵּל}$  haben das Datum  $\text{שנה א'}$  (o. S. 833).

Der pompöse Titel „Fürst Israels“ mag aber den Zeloten, welche das demokratische Prinzip der Gleichheit und Herrenlosigkeit zu ihrem Programm gemacht hatten, anstößig gewesen sein. Denn eigentlich war doch dieser Simon nur Oberster des Synhedrions ( $\text{רִבְּבִית דִּין הַגִּבּוֹר}$ ); ihn als Fürsten von ganz Israel anerkennen, hätte geheißen, sich einem Herrn unterwerfen. Zumal nachdem Josephus durch Unverstand, Feigheit oder Verräterei den Verlust Galiläas verschuldet hatte, und nachdem auch andere aristokratische Führer sich nicht bewährt hatten, spitzte sich die demokratisch-zelotische Empfindlichkeit gegen die jüdische Aristokratie zum Ingrimme gegen dieselbe zu. Dieser Widerwille gegen ein Herrmentum über Israel mag bewirkt haben, daß der Titel  $\text{שִׁמְעוֹן בֶּן גַּמְלִיֵּל}$  nicht mehr auf Münzen prangen durfte, sondern der einfache Name  $\text{שִׁמְעוֹן}$  (auf der Münze, welche Simon und Eleasar zugleich hat o. S. 835). An einen andern Simon ist nicht zu denken; denn Simon bar Giora ist ausgeschlossen, da er erst im dritten Jahre des Aufstandes in Jerusalem eingezogen war.

Nun rückte der Beginn des zweiten Jahres heran, d. h. der Monat Tischri und das Hüttenfest (Oktober 67). Aus dieser Zeit können nur die Münzemplare stammen, welche die Legende haben: „das zweite Jahr der Freiheit Israels“. Die Typen sind auf beiden ziemlich gleich, nur daß einige Exemplare nur „Jerusalem“ als Legende, andere dafür den Namen „Simon“ haben. Diese Differenz ist allerdings auffallend; die Veranlassung kann in den Parteikonflikten gelegen haben, die um diese Zeit ausgebrochen sind. Die Zeloten in Jerusalem, welche die Niederlage in Galiläa dem Verrate der Aristokraten zuschrieben, entsetzten die Adligen und Priester der Unterstadt und Tempel, die sie bis dahin inne gehabt hatten, und ernannten an deren Statt Personen aus ihren Reihen. Selbst den Hohenpriester Matthathia, Sohn Theophils, entkleideten sie seiner Würde und bekleideten damit einen

durchs Los gewählten einfachen Priester, Pinehas, Sohn Samuels, aus einem Städtchen Aphtha. Darob war die Aristokratenpartei empört. Der zur Verteidigung der Stadt ernannte ehemalige Hohepriester Anan, Sohn Anans, donnerte gegen die angebliche Frechheit und Heiligtumschändung der demokratischen Zeloten. Auch Simon ben Gamaliel war aufgebracht über die Umkehrung der bisher geltenden Ordnung. Er forderte in Volksversammlungen die Zuhörer auf, sich „den Verderbern der Freiheit“ und „Schändern des Heiligen“ zu widersetzen<sup>1)</sup>. Selbstverständlich entstand dadurch ein Bruch zwischen den Zeloten und ihrem Haupte Eleasar ben Simon einerseits und Simon ben Gamaliel andererseits. Die Zeloten begannen einen Terrorismus gegen ihre Widersacher. Sie säuberten das Synhedrion von den antizelotischen Mitgliedern und ernannten 70 aus dem Volke an deren Statt. Josephus bestimmt zwar nicht den Monat, in welchem dieser Wechsel, namentlich die Wahl des neuen Hohenpriesters, stattgefunden hat. Wahrscheinlich wurde diese Wahl für die Funktion am Versöhnungstage vorgenommen, um den Hohenpriester zu beseitigen, welcher von dem verhassten König Agrippa eingesetzt und ohnehin als Römeling verdächtig war. Der Bruch zwischen den Zeloten und Simon ben Gamaliel kann demnach schon im Monat Tischri, in welchem eben das Hüttenfest gefeiert wird, eingetreten sein. Die ersteren, unwillig über seine agitatorische Parteinahme gegen sie, mögen Münzen mit denselben Typen und Emblemen, wie die, welche seinen Namen trugen, geprägt haben, aber mit Weglassung seines Namens, um zu demonstrieren, daß sie ihn nicht mehr als die Spitze des Gemeinwesens anerkannten. Im Verlaufe der Begebenheiten wird in der Tat sein Name nicht mehr genannt, und Josephus deutet auch an, daß dieser Simon abgesetzt wurde, indem er bemerkt: er wäre imstande gewesen, die schlimme Lage zu verbessern (*δυνάμενος τε πράγματα κακῶς κελύερα . . . διορθώσασθαι*). Es findet sich auch keine Münze weiter mit dem Namen dieses Simon vom zweiten Jahre. Das Exemplar, welches auf der einen Seite . . . *שני* und auf der andern *לשמון* hat (in der Sammlung Wigan [jetzt Graf Cahen], Madden 205, Note 10), zu welcher Merzbacher ergänzt wissen wollte: *לשמון* bietet keine Gewißheit, wie Madden mit Recht bemerkt hat. Die Lücke kann eben so gut mit *לשמון* ausgefüllt werden [Vgl. hierzu die interessanten Bemerkungen Hamburgers a. a. O. S. 39 f. Jedenfalls gehört auch diese Münze nach dem Urteil der Sachverständigen in die Zeit des hadrianischen Krieges].

Vom zweiten Jahre an gab es keine Persönlichkeit, welche allein das Gemeinwesen hätte repräsentieren und als Präherr gelten können. Im Herbst 67 war Johannes von Gischala in Jerusalem eingetroffen, der einen großen Anhang hatte und mit Eleasar ben Simon rivalisierte. Im dritten Jahre kam noch Simon bar Gioras hinzu, und jeder dieser Parteiführer beanspruchte die Suprematie und hatte dem andern nicht gegönnt, sich als Präherr zu gerieren. Nur im ersten Jahre gab es zwei Präherrn, zuerst Eleasar und dann Simon ben Gamaliel, aber nach einander.

Es ist möglich, daß die anonymen Münzeremplare, welche das Datum *שני* *לשמון* und *לשמון* *שני* haben (Madden 206, N. 11, 12), aus der ersten Revolution stammen, in welche sie mehrere Numismatiker setzen, und zwar aus den Jahren, in welchen keine allgemein gebietende Persönlichkeit an der Spitze stand, eben in den Jahren, in welchen die drei Zelotenführer nur über ihre

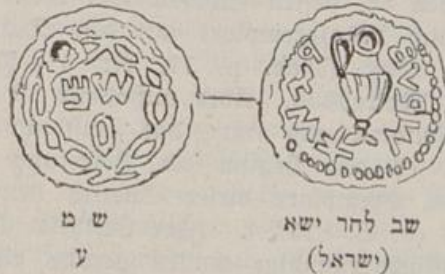
<sup>1)</sup> Josephus j. Kr. IV, 3, 6–9.

Parteilänger allein Autorität hatten. Die darauf abgebildeten Typen, Weinblatt und diotische Vase, sind nicht ungewöhnlich auf jüdischen Münzen. Auffallend ist nur die Legende  $\text{זרור צן}$ , statt „Jerusalem“. Zion wird in der, sagen wir, talmudischen Zeit nur metaphorisch und poetisch gebraucht. Dr. Merzbacher führt auch ein ähnliches Exemplar an, das leserlich  $\text{זנה ארבע}$  hat und die Buchstaben  $\text{הר}$ , dessen Echtheit ihm indes zweifelhaft schien. — Es gibt allerdings auch Münzemplare mit dem Datum  $\text{זנה ארבע}$  und auch mit der Legende  $\text{צן לנאה}$  (Mad. p. 71, Nr. 1—5). Die Numismatiker vindizieren sie Simon Makkabäus. Aber auffallend ist an denselben nicht nur die Bezeichnung  $\text{צן}$ , sondern auch  $\text{לנאה}$ , das sonst nur beim ersten Jahre gebraucht wird, weil es den Beginn der Befreiung bedeutet (o. S. 836). Außerdem haben zwei Exemplare dieser Spezies den fremdbildlichen Typus: zwei Lulabsträucher (o. S. 825 ff.). Ihre Echtheit und Zugehörigkeit sind zweifelhaft [Einige Sachverständige wollen gerade diese Münze, und zwar diese allein in die Zeit des Krieges gegen Vespasian setzen. Vgl. Hamburger a. a. D. S. 43].

V. Die zahlreichen Simonmünzen, welche nicht das Epitheton  $\text{ישראל}$  haben oder durch die enge Verbindung mit Eleasar oder durch den Lulabtypus auf Simon ben Gamaliel weisen, müssen allerdings in die Hadrianische Zeit gesetzt werden, da mehrere von ihnen die Überprägung auf Kaisermünzen von Trajan und andern Kaisern zeigen, welche nach der Zerstörung Jerusalems regiert haben. Diese Tatsache steht fest. Ob man aber berechtigt ist, sie Bar-Kochbamünzen zu nennen, oder in die zweite Revolution zu setzen, ist fraglich. Die Momente, welche dieser Annahme widersprechen, sind bereits angeführt (o. S. 825). Aus welcher Zeit mag nun diese Münzklasse stammen, welche den Namen  $\text{שמעון}$  auf der einen Seite, und auf der andern die Legende  $\text{זנה ארבע}$  ohne Datum oder mit Datum  $\text{זנה ארבע}$  hat? Da es höchst ungewiß ist, ob Bar-Kochba den Namen „Simon“ führte, und also dieser nicht damit gemeint sein kann, welche andere hervorragende Persönlichkeit Namens „Simon“ mag in der nach-Trajanischen Zeit eine solche dominierende Rolle gespielt haben, daß sie berechtigt gewesen wäre, als Präherr zu figurieren? Eine solche Persönlichkeit läßt sich vielleicht noch ermitteln, und dadurch das Rätsel der Simonmünzen befriedigender lösen, als durch die Bar-Kochbahypothese. [Das Richtige scheint mir hier Hamburger a. a. D. S. 68 ff. zu haben. Danach ist unter Simon der Sohn Gamaliels II. von Jabneh und unter Eleasar ha-Cohen der bekannte R. Eleasar b. Asarjah, der ahronidischer Herkunft war, zu verstehen.]

Ich will zunächst auf eine höchst seltsame Erscheinung an dieser Münzgruppe aufmerksam machen, welche geeignet ist, die Bar-Kochbahypothese zu erschüttern. Mehrere Exemplare haben nämlich das Wort  $\text{שמע}$  statt  $\text{שמעון}$ , und es erscheint nicht etwa als Abkürzung von  $\text{שמעון}$ ; denn die Prägung zeigt hinlänglichen Raum, daß auch die Buchstaben  $\text{ן}$  und noch mehr hätten angebracht werden können (bei Mad. Cap. X., Nr. 14, 15, 31 (?), 32, 33, 34, 35, 36). De Saulcy ist diese fremdbildliche Legende aufgefallen. Er bemerkte dazu (Mélange de Numism. 1877, p. 88): „Es war kein Grund, den Namen Schemaon abzukürzen, da auf den Münzen reichlich Raum vorhanden ist, die Buchstaben Waw und Nun anzufügen“. Aus Not erklärte de Saulcy das Wort  $\text{שמע}$  als Anfang des jüdischen Bekenntnisses „Höre Israel“ ( $\text{שמע ישראל}$ ). Allein was hat eine Münzprägung mit diesem Credo zu tun? Offenbar ist  $\text{שמע}$  eben so der Eigenname eines Präherrn, wie  $\text{שמעון}$ .

Auf den sogenannten Simonmünzen kommen also zweierlei Namen vor. Folglich ist auch dadurch die Bar-Kochbahypothese erschüttert. Man muß sich also nach zwei dominierenden Persönlichkeiten in der nach-Trajanischen Zeit umsehen, auf welche die Münzlegenden und zum Teil auch einige Typen besser passen könnten, als auf Bar-Kochba.



Zwei Persönlichkeiten, zwei Brüder, spielten während der Hadrianischen Regierung eine hervorragende Rolle und waren in der Judenheit hochangesehen: Julianus und Pappos. Von ihnen wird folgendes berichtet<sup>1)</sup>:

1) Sie wurden die Großen, der Stolz Israels genannt: אלו הגאים. שהם גאונים של ישראל כגון פפוס בן יהודה ולוליינוס אלכסנדרי וחבריו. Nebenher sei bemerkt, daß das Wort אלכסנדרי wohl sein Eigennamen sein kann: Julianus Alexander (vgl. o. S. 651). Jedenfalls will es sagen, daß er aus Alexandria stammte. Die Quelle für diese Nachricht (Siphra) ist alt, redigiert etwa 2—3 Jahrzehnte nach dem Hadrianischen Krieg.

2) Julianus und Pappos waren in Laodicea in Gefangenschaft geraten und sollten den Tod erleiden, wurden aber durch den Tod ihres Richters gerettet. Zum Andenken daran wurde der Gedenktag Trajantag (יום טריאנוס), 12. Adar, eingefest. Der Tag ihrer Errettung war demnach dem Volke bedeutsam.

3) Als der Tempel wieder erbaut werden sollte, haben Pappos und Julianus Wechseltische von Akko bis Antiochien aufgestellt und die Einwanderer aus Babylonien mit Gold, Silber und allen Bedürfnissen versorgt. הושיבו פפוס ולוליאנוס טרפיון מעכו עד אנטיוכיא והיו מספקין לעולי גולה כסף וזהב וכל צרכם. Wechseltische haben sie aufgestellt, um auswärtige Münzen in inländische, gangbare umzuwechseln, und außerdem haben sie babylonische Juden (das ist die Bedeutung von עולי גולה), die sich am Bau beteiligen wollten, versorgt.

4) Während des Religionszwanges verlangte man von ihnen, zum Scheine Libationswein zu trinken, d. h. Wasser in einem farbigen Glase, sie taten es aber nicht קבלו מהן ולא זכויה צבועה ולא קבלו מהן. Weil sie angesehenen Männer waren, wollten die römischen Beamten sich mit dem Schein der Gefügigkeit begnügen. An dieser Stelle werden sie als Brüder bezeichnet.

5) Sie wurden dann hingerichtet, und infolge ihres Todes wurde der ihrertwegen eingefestete Trajantag wieder aufgehoben. יום שנדרג לוליינים ופפוס בטל יום טריאנוס.

6) Sie werden als Märtyrer von Lydda bezeichnet, und von ihnen wird ausgesagt, daß sie im himmlischen Paradiese einen eximierten Platz einnehmen. הרוגי לוד אין לפני ממוחצתם ברוך שהעביר חרפתן של לוליאנוס ופפוס. In einer andern Version דלוד הם שני אחין דלוד. (L. A. des Aruch Art. הרג).

<sup>1)</sup> Ich gebe die Zitate über sie hier nur kurz an, die Belegstellen finden sich in B. IV., Note 14, S. 442 und 445 f. [jetzt in der 3. Aufl. S. 413].

Aus diesen Notizen kann man fast biographische Züge dieses Brüderpaares skizzieren. Vor allem ergibt sich daraus, daß Julianus Alexander und sein Bruder Pappos eine Führerrolle gehabt haben müssen. Die Erzählung, daß sie hingerichtet werden sollten und doch gerettet wurden, bezieht sich ohne Zweifel auf Quietus' Glückswechsel, der von Hadrian abberufen und dann unterwegs hingerichtet wurde. Es war ein unerwartetes Ereignis, daß der Blutrichter Quietus, von Trajan zum Statthalter von Palästina ernannt, ein schmachvolles Ende gefunden hat; deswegen wurde ein Gedenktag dafür eingesetzt. Julianus und Pappos, welche in Laodicea in Gefangenschaft geraten waren, müssen sich demnach an dem Polemos des Quietus, d. h. an dem Aufstande in Palästina unter Trajan, beteiligt haben. Bei der Rüstung für die Restauration des Tempels haben diese beiden Brüder nach ihrer Rettung eine besondere Rolle gespielt. Sie scheinen zunächst die Spenden für dieselbe in Empfang genommen zu haben, wie die zitierte Quelle andeutet.

Zunächst muß die Tatsache von der intendierten Restauration beleuchtet und konstatiert werden. Dieses Faktum ist nicht bloß aus der bekannten jüdischen Quelle, sondern auch aus dem Pseudo-Barnabas-Brief voll auf bestätigt. Die Worte des Sendschreibens: „wegen ihres (der Juden) Krieges ist er (der Tempel) von den Feinden zerstört worden, jetzt werden sie und die Diener der Feinde ihn wieder aufbauen<sup>1)</sup>“, von einem Zeitgenossen gesprochen, schließen jeden Zweifel aus. Das Sachverhältnis deutet doch eigentlich auch Spartian [Hadr. c. 5] an: Im Beginne seiner Regierung habe Hadrian im ganzen römischen Reiche den Frieden herstellen wollen. Denn in Aegypten sei ein Aufstand ausgebrochen, Lycien und auch Palästina hätten einen rebellischen Sinn gezeigt<sup>2)</sup>. Die Folgerung ergibt sich von selbst. Darum

<sup>1)</sup> Epistola Barnabae 16, 4: γίνεται. διὰ γὰρ τὸ πολεμεῖν αὐτοὺς (τοὺς Ἰουδαίους) καθήρεθ' (ὁ ναὸς) ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν. νῦν καὶ οὗτοι καὶ οἱ τῶν ἐχθρῶν ὑπηρετοὶ ἀνοικοδομήσουσιν αὐτόν. Die Herausgeber der Patrum Apostolorum opera, v. Gebhardt, Harnack und Zahn, führen in den Prolegomena zu dieser Epistel eine stattliche Reihe stimmberechtigter Forscher an, welche auf Grund dieses Passus als unzweifelhaft aufstellen, daß zur Abfassungszeit dieser Epistel die Restauration in Angriff genommen war, und daß Hadrian den Juden diese Konzession gemacht hat. Hadrianum circa annum 119 precibus Iudaeorum indulgentem templum Hierosolymitanum restituendum jussisse. Das Wörtchen „γίνεται“ als Bestätigung des vorausgehenden Verses: „Die Zerstörer des Tempels werden seine Erbauer sein“ vergewissert die Tatsache: „Ja, es geschieht“. Und darauf νῦν, „jetzt werden die Diener der Feinde den Tempel wieder aufbauen“. Gregorovius hat dieses Zeugnis, welches die jüdische Tradition von der Erlaubnis für die Restauration in vollem Umfange bestätigt, nicht gebührend berücksichtigt, und die daraus sich ergebende Tatsache schillernd dargestellt (Kaiser Hadrian, 3. Aufl., S. 36 fg.). Herm. Schiller (Gesch. d. röm. Kaiser I, 612, Note 6) ignoriert ganz und gar den Barnabasbrief und faßt Epiphanius' Angabe verkehrt auf, die doch ihrem Kerne nach die Tatsache bestätigt, daß Hadrian Jerusalem hat aufbauen lassen (nicht das spätere Aelia), und daß er einen Aufseher über den Bau ernannt habe, wenn auch die Angabe, der Übersetzer Aquila sei der Aufseher gewesen, auf einer Sage beruhen mag.

<sup>2)</sup> Spartian, Hadrianus 5: tenendae per orbem terrarum paci operae intendit . . . Nam Lycia denique ac Palaestina rebelles animos efferebant.

eben hat Hadrian, um nicht in Kriege verwickelt zu werden, den Parthern, Aegyptern, Lyciern, wie auch den Palästinenfern, Zugeständnisse gemacht. Man darf auch das psychologische Moment hinzunehmen, daß Hadrian mit dem Unterlassen kriegerischer Unternehmungen verhüten wollte, daß die siegreichen Feldherren Trajans, seine Nebenbuhler, ihm nicht über den Kopf wüchsen. Gregorovius bemerkt annähernd richtig: „Man darf glauben, daß ihn (Hadrian) Gesandte auch des Synhedrions in Antiochien aufgesucht haben, um die Klagen und Wünsche ihres Landes ihm vorzutragen.“ Zu einem Vortrag beim Kaiser können nur des Griechischen kundige Männer delegiert worden sein; aber Mitglieder des Synhedrions, d. h. des damaligen Tannaitenkreises, soweit wir sie kennen, waren nicht [?] geeignet, in griechischer Sprache Klagen und Wünsche in der Form unterwürfig, in der Sache aber dringlich, vorzubringen. Geeignet zu einer solchen Gesandtschaft waren lediglich [?] Julianus und Pappos, welche aus griechisch redendem Lande waren und in der Judenheit das höchste Ansehen hatten. Der Wunsch, den die Gesandten vor Hadrian aussprachen, war gewiß der Tempelbau.

Wir kommen nun wieder auf dieses Brüderpaar zurück. Das Zugeständnis zur Restauration des Tempels war von Hadrian bewilligt. Nun wurden Vorbereitungen dazu getroffen. Im Vordergrund stehen wieder Julianus und Pappos. Sie stellen Wechselfische von Antiochien bis Ptolemais auf, sie sammeln die Spenden, sie sorgen für diejenigen, welche aus Babylonien nach Palästina gekommen waren, um sich an dem großen Ereignis zu beteiligen. Das alles geschah im Beginne der hadrianischen Regierung 117–118. Dann entschwinden Julianus und Pappos unseren Blicken und tauchen erst wieder zur Zeit des Hadrianischen Religionszwanges auf, also wohl nach Beendigung des Betharschen Krieges 135. Man verlangt von ihnen zum Scheine Heidenwein zu trinken, sie verweigern es und werden hingerichtet. Sie sind die Märtyrer von Lydda, welche die Sage selig sprach. Infolge der Trauer um ihren Tod ist der Trajanstag aufgehoben worden.

Bisher kennen wir lediglich ihre griechischen Namen. Wir wissen aber auch, daß einer von ihnen auch den hebräischen Namen Schemaja geführt hat. Denn die Umwandlung des Trajanstages in einen Trauertag motiviert eine Quelle: weil Julianus und Pappos hingerichtet worden sind. בטל יום שירון מפני יום שנדרג לו ילידיו ופסחם<sup>1)</sup> und eine andere Quelle: weil Schemaja und sein Bruder hingerichtet worden sind: שנהרגו שמעיה ואחיו<sup>1)</sup>. Die Identität des Schemaja mit Julianus (oder Pappos) liegt auf der Hand und ist auch von Derenburg erkannt worden. Also einer von ihnen hatte neben dem griechischen Namen auch den hebräischen Namen שמעיה. Daraus läßt sich schließen, daß der andere ebenfalls einen hebräischen Namen geführt hat. Wie mag er gelautet haben? Eine merkwürdige Tradition führt darauf — wenn ich nicht irre.

Samuel der Jüngere, eine von seinen Zeitgenossen, auch von dem Patriarchen R. Gamaliel, hochverehrte Persönlichkeit, die ein zweiter Hillel genannt wurde, hat vor seinem Tode eine Art Prophezeiung in Sentenzform ausgesprochen, von welcher eine Quelle angibt, die Zeitgenossen hätten den Sinn nicht verstanden. Diese Sentenz lautet: „Simon und Ismael zum

<sup>1)</sup> Aus Dittographie ist die falsche L.=A. שנהרגו שמהיה ואחיו entstanden. Aruch hat aber die richtige L.=A. שמעיה ואחיו erhalten. Vergl. Derenburg Essai sur l'histoire p. 422, Note.

Untergang, das ganze übrige Volk zur Plünderung, und große Drangsale werden kommen<sup>1)</sup>." Warum haben die Zeitgenossen nicht verstanden, was uns doch so leicht verständlich ist? Weil wir die Ereignisse kennen: die Trübsale in dem Polemos des Quietus, das Elend des hadrianischen Krieges, den Märtyrertod mehrerer Gesetzeslehrer und auch den Tod eines Simon und Ismael, welche als die ersten unter den zehn Märtyrern gezählt werden. Uns erscheint diese Sentenz des sterbenden Samuel des Jüngeren als eine Warnung, den Zeitgenossen dagegen erschien sie als düstere Prophezeiung, weil sie in einer ruhigen Zeit ausgesprochen worden war, als die Gemüter noch keine Ahnung von der fürchterlichen Katastrophe gehabt haben. Als Urheber des graufigen Elends, das hereinbrechen würde, nannte Samuel zwei Männer: Simon und Ismael. Zwei Männer dieses Namens sind allerdings, wie gesagt, als Märtyrer gefallen; aber die Späteren wußten nicht recht, wer diese waren. Sie identifizierten sie mit Simon ben Gamaliel und Ismael ben Elisa, dem Hohenpriestersohne. Diese Identifizierung ist aber schon von älteren Chronologen bezweifelt worden. Ein Simon ben Gamaliel gehört entschieden nicht zu den zehn Märtyrern, der erste nicht, weil die Märtyrer nur in der Hadrianischen Zeit umgekommen sind, und dieser während des ersten Aufstandes gewirkt hat (o. S. 833. 838), und der zweite nicht, weil er in der nach-hadrianischen Zeit Patriarch war. Die Märtyrer Simon und Ismael, welche die Reihe der Märtyrer eröffnen, sind gewiß [?] dieselben, vor deren Agitation Samuel der Jüngere, der friedlich gesinnte, gewarnt hat. Seine Sentenz will offenbar sagen: die zwei Männer an der Spitze werden selbst untergehen und Unglück über das Volk bringen. Agitatoren waren entschieden Julianus und Pappos, und es ist wahrscheinlich, daß er vor ihren Bestrebungen gewarnt hat, da sie im Beginn der Regierung Hadrians eine Führerrolle gespielt haben. שמעון und שמעון decken sich so ziemlich שמעון und שמעון. Hin und wieder werden diese beiden Namen mit einander verwechselt. Führte einer von ihnen, Julianus oder Pappos, den hebräischen Namen שמעון, so hieß wohl der andere שמעון. Doch lassen wir diese Kombination auf sich beruhen. Das eine ist doch sicher: einer der beiden Führer hat neben dem griechischen Namen den hebräischen שמעון geführt. Es ist gar nicht gewagt, anzunehmen, daß dieser Name auf einigen Exemplaren der sog. Simonmünzen geprägt ist, nämlich abgekürzt שמע (o. S. 840). Abgekürzt wurde er, weil es damals als ein Frevel galt, den Gottesnamen י, außer in der heiligen Schrift zu schreiben und noch mehr zu gravieren. Der volle Name שמעון durfte [?] nicht geprägt werden. שמע ist durchaus als ein Eigennamen anzusehen, was doch auf Münzen erforderlich ist. Schemaja-Julianus (oder Pappos) könnte also der Präherr dieser Münzen gewesen sein. Er könnte es um so gewisser sein, als er mit seinem Bruder beim Volke in hohem Ansehen stand, Reichtum besaß und die Spenden für den Tempelbau sammelte. Als Hadrian die Konzession zur Restauration gemacht und der Wiederbau begonnen hatte — zuerst mußten allerdings die Trümmer beseitigt werden — prägten wohl die Männer, die an der Spitze standen, Münzen mit ihrem Namen — einer der Präherrn שמע — auf der einen Seite der Name und auf der

<sup>1)</sup> Jerusch. Sota 24 b: שמעון ושמעון לחרבא (שמעון הקטן) ובשעה מיתתו אמר: ושאר כל עמא לביתא ועקרו כניחין יהון (יאתון) ובלשון ארמית אמרן ולא ידעי מה אמר. Auch Semachot VIII. ohne den Schluß und Babil. Synhedr. 11 a mit dem Einschließel לקטלא ותכרוהי.

andern Seite לחורו ירושל. Es mag mit Wissen des Kaisers oder des damaligen Landpflegers geschehen sein. Wenn nun Schemajas Bruder den hebräischen Namen שמאי geführt hätte, so wäre das Rätsel der Simonmünzen befriedigend gelöst, und zugleich das Auffällige beseitigt, daß zwei Prägherren auf gleichzeitigen Münzen genannt sind. Zwei Brüder, Julianus=Pappos oder Schemaja=Simon, die einträchtig für die Restauration gearbeitet haben, waren ohne Eifersucht gegeneinander. Sie werden in den Quellen immer zusammen, wie ein Zwillingsspaar, genannt.

Was diese Annahme noch bestätigt, sind die Typen, die auf den Simon- und auch auf den Schema-münzen vorkommen, zunächst zwei Trompeten (auf den Münzen mit Simon bei Madden, Kap. X, Nr. 16—17 und mit שמאי Nr. 35, 36). Dieses Emblem bedeutet doch gewiß Priesterschaft: denn nur Priester pflegten beim Gottesdienst Trompeten zu blasen (nicht Leviten). Da nun Julianus auch den Namen Alexander führte (o. S. 840 [dort ist ein solcher Nachweis nicht geführt], so erinnert er an den Arabarchen Alexander, der in die julianische Kaiserfamilie aufgenommen ward und eigentlich Julius Alexander Lysimachos genannt wurde (o. S. 644). Die Arabarchen waren Nachkommen des Dnias IV., welcher unter Philometor einen hohen Rang einnahm (o. S. 647) [und die Bemerkungen dazu]. Folglich war wohl Julianus כהן und selbstverständlich auch sein Bruder. Ein anderes Symbol für den Priesterstand war ein Krüggchen, das auf ein Salbölkrüggchen weist (o. S. 835 N.). Dieses Symbol kommt auf den Simon-exemplaren (daf. Nr. 1, 2, 3, 4, 5) und auf den Münzen mit dem Namen שמאי (Nr. 32—33) vor. Vergl. die Figur auf S. 840.

Also die zwei Brüder, welche im Beginn der Hadrianischen Regierung entschieden und unzeifelhaft die Führerschaft hatten, können die Prägherren dieser Münzgattung gewesen sein. Sie waren in dieser Zeit die Koryphäen. Daß sie römische Münzen mit Kaiserköpfen und Legenden überprägt haben, ist nicht auffallend. Die meisten dieser überprägten Exemplare waren Trajansmünzen.

Diese Münzprägung dauerte nur zwei Jahre, soviel bis jetzt bekannt ist. Die des zweiten Jahres haben das Datum ב'ש mit der veränderten Legende לחורו ירושל statt לחורו ירושל. Vielleicht kommt man einmal auf das Motiv dieser Änderung. Auf keinen Fall darf diese Gattung Bar-Kochbamünzen genannt werden. Es liegt keine Spur von Beweis dafür vor. Der Stern auf einigen Lulabexemplaren ist keineswegs ein Leitstern. Denn auf andern Exemplaren kommt statt dessen eine Figur in Kreuzform vor (o. S. 831). Kaum darf man sie Revolutions- oder Aufstandsmünzen nennen. Denn sie mögen in einer friedlichen Zeit in Folge der von Hadrian bewilligten Konzession geprägt worden sein. Es gab allerdings Bar-Kochbamünzen oder richtiger Bar-Kosibamünzen, die noch im zweiten Jahrh. bekannt waren; aber wir kennen bis jetzt kein Exemplar von denselben [Vgl. zu allen diesen Auseinandersetzungen die besonnenen Erwägungen Schürers I<sup>3</sup>, S. 766 ff].

(Ende der 2. Hälfte des III. Bandes.)

